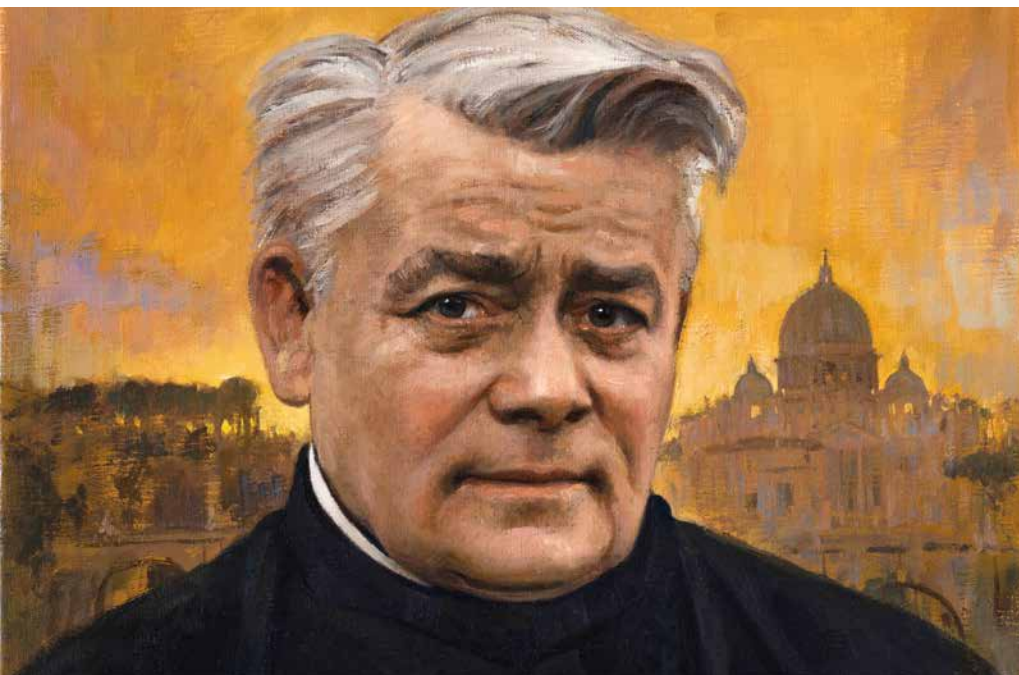


LebensZeichen

MITTEILUNGEN DER SALVATORIANERINNEN ÖSTERREICHS | AUSGABE 1/2021



Das im Jahre 2020 gemalte Bild von Raúl Berzosa zeigt Pater Jordan im Jahre 1915, bevor er von Rom ins Schweizer Exil übersiedelte.

Pater JORDAN (1848 – 1918) ... ein Seliger mit Weitblick und Tiefe

Selig. Dieses Wort gehört nicht so recht zu unserem Alltagswortschatz. Laut online-Duden wird es in der digitalen Welt am häufigsten im Zusammenhang mit „lächeln“ verwendet oder im Hinblick auf Verstorbene. Als gelernte Österreicherin fällt mir natürlich sofort die „Insel der Seligen“ ein. Eine Bezeichnung für Österreich, die auf den ehemaligen Bundeskanzler Bruno Kreisky (1911 – 1990) zurückgehen soll. Was hat denn diese „Insel der Seligen“ ausgemacht? Ich denke, es war das Bewusstsein und die Erfahrung, in einem landschaftlich wunderschönen Land zu leben, im großen und ganzen sozialen Frieden und einen gewissen Wohlstand zu genießen und auch einem Aufstiegsversprechen trauen zu können. Manche träumen vielleicht auch heute noch diesen

verklärten Bildern nach und wünschen sich jene „Seligkeit“ nostalgisch zurück. Aber war es denn wirklich so „selig“? Wurden da nicht Erfahrungen von vielen Menschen ausgeblendet? Darüber hinaus: weder ein einzelner Mensch und schon gar nicht ein ganzes Land kann einfach für sich selber eine abgeschottete Insel sein. Das klingt für mich nach „schaler“ Seligkeit, einem oberflächlichen Glück. Als christlich sozialisierte Frau fallen mir als nächstes Stichwort die biblischen Seligpreisungen ein. Die beiden Evangelisten Lukas und Matthäus haben diese Worte Jesu in ihr Evangelium auf etwas unterschiedliche Art und Weise aufgenommen. Bekannt ist die Version des Matthäus als Auftakt zur vielzitierten sogenannten Bergpredigt Jesu.

>> Fortsetzung, Seite 3

AUF EIN WORT

Schwester
Patricia Erber SDS
Provinzleiterin



Am 15. Mai 2021 wird unser Gründer Pater Jordan seliggesprochen. Was meint Seligsprechung eigentlich? Sie lässt sich für mich auch mit Seligpreisung übersetzen.

Wer einen anderen seligpreist, bringt seine Freude über dessen Glück zum Ausdruck, dass es ihm wohlergeht. Doch woher kommt das zugesagte Wohlergehen? In der Bibel wird als eigentlicher Urheber Gott genannt, z.B. in Psalm 34,9: „Kostet und seht, wie gut der HERR ist! Selig der Mensch, der zu ihm sich flüchtet!“ Dieses zugesprochene Wohlergehen oder Heil ist nichts Einseitiges, sondern vollzieht sich im lebendigen Austausch. Indem Gottes Heilsangebot auf Menschen trifft, die dafür offen sind, weckt ER zugleich in ihnen den Impuls sich IHM zuzuwenden.

Auf dieses Beziehungsgeschehen hat sich Pater Jordan eingelassen. Dadurch konnte er die Stürme des Lebens meistern und im Gottvertrauen wachsen. Wenn vermeintliche Sicherheiten wegbrechen und der Mensch erfährt, dass Gottes WORT durch-trägt, geschieht echte, heilvolle, Leben spendende Begabung. Vom Satz beflügelt – „Das aber ist das ewige Leben: dass sie dich, den einzigen wahren Gott, erkennen und den du gesandt hast, Jesus Christus. (Johannesevangelium 17,3)“ – gründete er die weltweite, universale, salvatorianische Gemeinschaft. ALLE sollen erfahren, dass durch Gottes liebevolle Zuwendung und die gegenseitige menschliche Unterstützung, Leben gelingen kann! Pater Jordan, sei unser Fürsprecher in dieser so besonderen Zeit, damit wir vertrauensvoll Neues wagen!

Sr. Patricia Erber SDS
Sr. Patricia Erber SDS

www.salvatorianerinnen.at

IM FOCUS

Sr. Christine Neumeister SDS, präsent im Alten- und Pflegeheim „Mater Salvatoris“ in Brunn bei Pitten, NÖ

Ermutigt von der Freude über die bevorstehende Seligsprechung unseres Gründers Pater Jordan tut es gut, seine Bedeutung in unserem salvatorianischen Leben zu vertiefen. Ich erinnere mich, wie wir in den 1980er Jahren sein Geistliches Tagebuch, übersetzt vom Salvatorianer Pater Timotheus Edwein, bekamen. Unter anderem hat mich dieser Eintrag sehr angesprochen: „Gewöhne dich daran, auch in den kleinsten Dingen die GÜTE GOTTES zu erkennen mit der Gnade Gottes.“ Pater Jordan, eigentlich möchte ich mit dir persönlich reden. Mich beeindruckt dein unerschütterliches Gottvertrauen, das sich wie eine Grundmelodie durch dein Leben zieht und, dass Du durch Dein intensives

Beten Gottes Willen für Dein Leben immer besser erkannt hast. Deine universale Sicht und Weite, dass gläubige Menschen – Frauen und Männer – mithelfen, das Evangelium mit allen Mitteln der Liebe Gottes zu verkünden, damit JESUS gekannt und geliebt wird, ist auch mein Herzensanliegen. Alle sollen durch IHN Heil erfahren. Deine Seligsprechung empfinde ich wie den Lichtstrahl eines Leuchtturms, der gerade jetzt in unserer unsicheren, stürmischen und dunklen Zeit HOFFNUNG und HEIL am Horizont aufleuchten lässt.

Seliger Pater Jordan! Wir bitten um deine Fürsprache, dass wir uns herzlich auf das Leben und unsere Heilssendung im Dienst der Kirche



einlassen und wie das Morgenlicht, täglich neu, der Freude und Dankbarkeit über Gottes Gegenwart in und um uns Raum geben. Amen.

TIPPS & NEWS

HINWEIS



livestream-Übertragung von Seligsprechung

Es ist soweit! Am 15. Mai 2021 ab 10.00 Uhr findet in der Lateranbasilika in Rom die Seligsprechung unseres Gründers Pater Franziskus Maria vom Kreuze Jordan statt. Mit Tiefe und Weitblick hat er bereits im 19. Jahrhundert etwas Neues innerhalb der römisch-katholischen Kirche gegründet: eine weltweite Gemeinschaft von Frauen und Männern, die die heilend-befreiende Botschaft Jesu verkünden. Weder Geschlecht, Stand, Bildung, Herkunft oder Vermögen sollten gelten.

Ein Wink des Schicksals oder zeitgerecht in Gottes Plan, dass die Feierlichkeiten gerade JETZT – mitten in der weltweiten Coronapandemie – stattfinden? **Seien auch Sie bei diesem Jahrhundertereignis in Rom live mit dabei.** Werden Sie Teil einer Gemeinschaft, die weltweit das Leben ALLER fördert und feiert!

Alle Infos finden Sie zeitgerecht auf unseren Internetseiten:
www.salvatorianerinnen.at | www.salvatorianer.at | www.laiensalvatorianer.at

Buchempfehlung Die Bergpredigt

Im Vordergrund der Textauslegung steht die prinzipielle Frage nach der Erfüllbarkeit der Vorschläge Jesu. Die Bergpredigt ist mehr als eine kühle, sachliche Belehrung. Sie ist eine persönliche und gesellschaftliche Provokation. Professor Dr. Manfred Köhnlein lehrte an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd. Jehuda Bacon lehrte an der Bezalel-Akademie in Jerusalem.



Verlag Kohlhammer, 2. Auflage 2011, 192 Seiten mit 13 Zeichnungen von Jehuda Bacon, kartoniert, € 23,60 [A] ISBN 978-3-17-022140-6



*Nur das Brot, das wir mit anderen teilen, wird uns satt machen.
 Nur der Kranke, den wir besuchen, wird uns die Einsamkeit nehmen.
 Nur das Wort, das anderen Hilfe ist, wird uns trösten.
 Nur die Hand, die wir anderen hinhalten, wird uns versöhnen.*

*Nur die Kleider, die wir anderen geben, werden uns vor Nacktheit bewahren.
 Nur die Hoffnung, die wir anderen schenken, wird uns am Leben in Fülle teilhaben lassen.*

Thurid Brümmel



IMPRESSUM LebensZeichen – Erscheinungsort: Wien, **Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:** Kongregation der Schwestern vom Göttlichen Heiland (Salvatorianerinnen) Österreichische Provinz, Seuttergasse 6, 1130 Wien, +43-1-87844-6310, provinz.leitung@salvatorianerinnen.at, www.salvatorianerinnen.at **Redaktion:** Sr. Patricia Erber SDS, Sr. Heidrun Bauer SDS, Sr. Theresia Stradl SDS **Auflage:** 2000 Stück
 Erscheint 4x jährlich. **Titelbild:** © Sr. Heidrun Bauer SDS, „geht nach Galiläa“. Gemäß §25 Mediengesetz geben wir bekannt: LebensZeichen ist ein regelmäßig erscheinendes Medium der Salvatorianerinnen und dient der Kundgebung von Veranstaltungen sowie meinungsbildender Information zu christlichen und weltlichen Themen. **Grafik Design:** Frau Liska Grafik.Design, www.frauliska.at. **Druck:** gugler® print



Greenprint® klimapositiv gedruckt
 Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens. gugler® print, Melk, UWZ-Nr. 609, www.gugler.at



www.gugler.at

>> Fortsetzung von Seite 1

Matthäus 5, 1-12a

In jener Zeit, als Jesus die vielen Menschen sah, die ihm folgten, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. Dann begann er zu reden und lehrte sie. Er sagte:

Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich.

Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.

Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben.

Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden.

Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden.

Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen.

Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.

Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich.

Selig seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft und verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet werdet.

Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird groß sein.

Die acht kurzen Sätze beginnen jeweils mit dem Wort „selig“ – manche übersetzen diesen Satzbeginn auch mit „wohl denen“ oder „glücklich, die“. Beide Begriffe umfassen allerdings nicht ganz, was das Wort selig ausdrücken möchte.

Zugleich scheint vordergründig keiner dieser Begriffe passend, vor allem, wenn man auf die ersten beiden Sätze schaut. Jesus spricht die Armen und die Trauernden an! Das klingt nun so gar nicht nach der „Insel der Seligen“ oder einem Grund, sich glücklich zu schätzen!

Andere Zusagen wenden sich an jene, die mit dem aktuellen Zustand der Welt so ganz und gar nicht zufrieden sind: an jene, die sich nach Gerechtigkeit sehnen und an jene, die sich gewaltfrei für Veränderung in dieser Welt einsetzen und Frieden stiften, an jene, die anderen, und wohl auch sich selbst, barmherzig begegnen und an jene, die ein reines Herz haben. Und er spricht jenen Mut zu, die um seinetwillen verfolgt und beschimpft werden. Ist das nicht doch alles eine billige Vertröstung? Irgendwann in ungewisser Zukunft wird es dann mal besser sein. Vertröstung oder doch ein tiefer Trost?

Es wird niemanden überraschen, dass ich für letzteres plädiere. Denn diese Verheißungen erfüllen sich nicht „irgendwann“, sondern immer wieder im Hier und Jetzt. Die Worte Jesu

machen Mut, sich auf die eigene Armut einzulassen. Ich muss mich nicht krampfhaft größer oder besser machen, muss mich nicht darstellen und eine Fassade aufbauen. Ich bin von Gott geliebt, wie ich bin – darf mich einfach lieben lassen und so dem Reich Gottes Raum geben – in mir und um mich herum. Ich muss mich nicht herumdrücken, um das, was mir wehtut, mich schmerzt, ohnmächtig sein lässt. Ich kann Gott all meine Trauer und meine Tränen bringen und erfahren, ich falle nicht ins Nichts. Mir kommt ein Trost – oder vielleicht besser: ein Tröster entgegen, der mich hält. Das ist heilsam.



Und es ist nicht dumme Naivität, „Gutmensch“ zu sein! Namen von Diktatoren und Menschenverächtern stehen in den Geschichtsbüchern und weisen auf mögliche Abgründe menschlicher Existenz hin. Aber was wäre die Welt, ohne all jene Männer und Frauen, jene Gutmenschen, die sich von den Seligpreisungen inspirieren ließen und uns so ein Vorbild menschlicher Größe gegeben haben. Sie haben eine Geschichte der Hoffnung geschrieben. Mutgeschichten, die noch heute die Welt zum positiven wenden. Es sind Menschen, die „die Erde in den Himmel“ holen oder den Himmel



erden. Jesus spricht vom „Himmelreich“ hier mitten unter uns und meint jene Wirklichkeit, in der wir wahrhaft in Beziehung sind: zu Gott, zu den Menschen, zur Umwelt, zu uns selbst.

In der katholischen Kirche hat sich eine Tradition entwickelt, um an Mutmacherinnen und Hoffnungszeugen zu erinnern. Sie spricht von Heiligen und Seligen. Ich muss gestehen, dass ich manches in dieser Tradition kritisch sehe: z.B.: das Wunderverständnis, das Seligsprechungen zugrunde liegt. Auch sollen über die „anerkannten“ Seligen, die kleinen, verborgenen Heiligen nicht vergessen werden.

Zugleich freue ich mich, dass die Kirche unseren Gründer Pater Franziskus Maria vom Kreuze Jordan nun auch offiziell zu den Seligen zählt¹. Und ja – er war es schon zu seinen Lebzeiten. Er ist ein Zeuge dafür, was Gott aus den „Bruchstücken unseres Lebens machen kann, wenn wir sie ihm ganz überlassen“². Pater Jordan hat sich auf das Wort Jesu eingelassen und aus dem Glauben gelebt, dass sich erfüllen wird, was Gott ihm verheißen hat. In all den Schwierigkeiten und Nöten hat er immer wieder tiefen Trost gefunden und wurde so zum Tröster für andere. Er ist ein Seliger: ein Mensch, der Himmel und Erde verbindet – zu Lebzeiten – und über den Tod hinaus. Möge er uns immer wieder Mut machen, hinzuhören und aus dem Geist der Seligpreisungen zu leben.



• Sr. Brigitte Thalhammer SDS, Generalökonomin der Salvatorianerinnen in Rom

¹ Feier der Seligsprechung am 15. Mai 2021 in Rom

² Nach Blaise Pascal

ÜBERBLICK

Veranstaltungskalender

Bis auf weiteres finden Sie aktuelle Infos zu Veranstaltungen, Geistlichen Angeboten, Kursen für junge Erwachsene, Ausstellungen, Kennenlernen von uns Salvatorianerinnen und Projekten unseres weltweiten Engagements auf folgenden Internetseiten:

www.salvatorianerinnen.at



www.impulsleben.at



www.melaniewolfers.at



www.sozialwerk-salvatorianerinnen.at



Salvatorianerinnen
weltweit
Sozialwerk Österreich

Vorankündigung

Name der Veranstaltung	Termin	Ort
Seligsprechung von Pater Franziskus Maria vom Kreuze Jordan, Gründer der weltweiten salvatorianischen Gemeinschaften	Samstag, 15.5.2021 ab 10.00 Uhr	ROM – Basilica San Giovanni in Laterano

NACHRUFE

Sr. Monika wuchs in einer bäuerlichen und religiös geprägten Umgebung in Serbien auf und hatte ein sehr bewegtes Leben. Mit 18 Jahren trat sie in ihrer Heimat bei den Salvatorianerinnen ein, kam aber schon während der Kandidatur nach Budapest bzw. nach



Sr. Monika (Viktoria) Aranyos SDS
20.10.1921 – 17.11.2020

Máriabesnyő. Im Frühjahr 1950 wurde sie im Zuge der Auflösung aller Ordensgemeinschaften in Ungarn zusammen mit ihren Mitschwestern für mehrere Monate in ein Sammellager gebracht. Danach musste sie sich mit Gelegenheitsarbeiten durchschlagen. Vorübergehend lebte sie auch in Belgien und in Rom. Erst 1984 durfte sie nach Ungarn zurückkehren. Unter anderem war sie 35 Jahre lang in zwei Pfarren als Haushälterin und Sakristanin tätig. Ihre letzten Lebensjahre verbrachte sie in einem Altenheim in Budapest. Ihr Herzenswunsch, in Serbien beerdigt zu werden, wurde ihr erfüllt.

Pater Andreas war ein leidenschaftlicher Missionar der „alten Schule“. Er wuchs in Vorarlberg auf und verspürte schon als Kind den Wunsch einmal Missionar werden zu wollen. Gleich nach seiner Priesterweihe, die er 1964 in Passau erhielt, wurde er von Rom aus nach Taiwan gesandt. Mit Eifer lernte er die chinesische Sprache und setzte sich 35 Jahre lang mit seinen zahlreichen Begabungen und viel Herzblut als Priester, Forscher, Kranken-

SALVATORIANISCHE FAMILIE

pfleger, Sozialarbeiter, Handwerker, Baumeister, Elektriker, Installateur, Förster, Jäger und Privatdetektiv gegen Menschenhandel für die Menschen ein. Durch ihn kamen die Indigenen in Wulai zu einer eigenen Schrift. Für seinen Totaleinsatz



P. Andreas (Emil) Mohr SDS 6.11.1937 – 17.11.2020
© Dieter Schewig

erhielt er die hohe nationalchinesische Auszeichnung „Guter Mensch, gute Sache“. Selbst die älteren Indigenen sagten zu ihm „Schenfu (= Priester), du bist unser Vater“. Als großer Marienverehrer baute er die schönste Wallfahrtskirche Taiwans, die Missionsstation „Maria Hilf“. Nach seiner Rückkehr von Taiwan im Jahr 2000 brach er nach Temešvár in Rumänien auf, um dort die junge Gemeinschaft zu stärken. 2005 kehrte er nach Wien zurück und wurde Seelsorger für die dort ansässige chinesische Gemeinde. Von einem schweren Unfall Ende 2013 konnte er sich nie mehr richtig erholen. Sein Leben war geprägt von Humor und Zuversicht. Die Liebe und Menschenfreundlichkeit Gottes, die durch ihn gestrahlt haben, machten ihn zu einem wahren Salvatorianer.

die SALVATORIANER gibt es auch als Abo:

presse@salvorianer.at oder Provinzialat der Salvorianer, Wien St. Michael, Habsburgergasse 12, 1010 Wien



RÜCKBLICK

Der stumme Schrei – wann wird er vernehmbar?



Sr. Maria Schlackl SDS im Alten Dom in Linz

„Dem Menschenhandel Einhalt gebieten, wer kann das? Der Ausbeutung von Frauen und Mädchen als Prostituierte Einhalt gebieten, wer wagt es? Dem Handel mit Menschen, der auch in Europa ein Milliarden-geschäft geworden ist, das Handwerk legen, eine Illusion? Gott, steh denen bei, die es ernsthaft versuchen.“, betend verschafften wir am 8. Februar 2021 in Linz mit Texten, im Schweigen, mit Instrumentalmusik und Kerzenlicht jenen Frauen und Mädchen Gehör, die, mitten unter uns, im 21. Jahrhundert verklavt werden. Seit mehreren Jahren ist das Engagement gegen Menschenhandel, verbunden mit dem Einsatz für menschenwürdiges Leben, eine weltweite Priorität von uns Salvatorianerinnen. Papst Franziskus hat den 8. Februar zum Sensibilisierungstag gegen Menschenhandel ausgerufen, damit die ganze Welt das Übel wahrnimmt, hinschaut und Handlungsschritte entwickelt! Als Vorbild kann uns die Heilige Josephina Bakhita (1869 – 1947) dienen. Bereits in jungen Jahren wurde sie mehrmals verschleppt und brutal gefoltert. Die Begegnungen mit Menschen, die sich ihrer annahmen und die innerliche Berührung durch Gott, dem sie zunehmend mehr vertraute, hielten sie lebendig. Das Erzählen ihrer Biographie ermutigte sie, entschlossen daran zu arbeiten, Mädchen und Frauen aus Unterdrückung und sexueller Gewalt zu befreien.



Wollen Sie LebensZeichen abonnieren?

LebensZeichen erscheint 4x/Jahr, ist kostenlos und kann jederzeit abonniert oder storniert werden: lebenszeichen@salvatorianerinnen.at oder telefonisch unter: +43/(0)1/87844 - 6310.

